

Heraus zum 1. Mai?



Abb. 1 Ausmarsch zum 1. Mai (Sammlung Jagau)

Das Foto oben, alte Langenhagener werden die Einfahrt zu Tapetenfabrik „NORTA“ erkennen, stammt vom Maifeiertag 1938. 1933 hatte die nationalsozialistisch geprägte Regierung nicht nur in eigener Diktion „die Macht ergriffen“, sondern auch den Tag der Arbeit usurpiert. So kam er als gesetzlicher Feiertag in das Gesetzbuch. Einen Tag später wurden die Gewerkschaften zerschlagen, ihr Vermögen beschlagnahmt und führende Gewerkschafter in „Schutzhaft“ genommen. In der Folge wandelten die Nazis diesen Feiertag vom „Tag der Arbeit“ zu einem „Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes“ um. Dazu gehörten große Aufmärsche mit Kundgebungen sowie entsprechenden Reden. Maibäume wurden aufgestellt, Häuser geschmückt und kleinere Umzüge unter Beteiligung der nationalsozialistischen Organisationen in den Gemeinden veranstaltet.

Wenn man den obigen „Schnappschuss“ genauer betrachtet, sieht man keinerlei freudige Bewegung der Marschierenden. Die Rangfolge ist ziemlich klar: vorne Männer, hinten Frauen, ein Kind dazwischen. Einige Männer tragen Mützen der „Deutschen Arbeitsfront“, die Ersatzorganisation für abgeschaffte Gewerkschaften. Sie werden im Nazi-Devotionalienhandel heute mit 200,- € bewertet. Man hat 1945 nicht alle diese Mützen weggeschmissen. Zwei Herren in der Mitte haben sich mit ihrer Barttracht dem „Führer“ angenähert. Aber auch ihre Mienen verraten keine größere Begeisterung. Marschieren war den Herren nicht fremd, wengleich es am Gleichschritt hapert.

Die NORTA hatte eine Fichtengirlande in der Einfahrt aufgehängt, was wohl den Anforderungen für Festschmuck genügte. Große Begeisterung für den Festtag lässt sich daraus nicht ablesen, da hätte man doch links und rechts passende Hakenkreuzfahnen aufhängen müssen.

Das Blaubasaltpflaster der Walsroder Straße ist gut zu erkennen, ebenso eine Schiene der damals bis „Hubertus“ verkehrenden Straßenbahn. Woher der Zug kam und was das Ziel der Marschierenden war, ist heute unbekannt. Vielleicht ging es zum damaligen Rathaus, das war durch den Zusammenschluss am 1. April 1938 das ehemalige Brinker Rathaus (Heute am Langenforther Platz). Die frühere „Villa Heddenhausen“ hatte seitdem als Rathaus Langenhagens ausgedient. (Zu beiden Gebäuden gibt es Tafeln der AG GLIEM.) Sie können die Gebäude oben auf dieser Postkarte des Jahres 1938 sehen.



Der Krieg stand schon länger in der Mitte der Regierungsplanungen, dazu passend ist das Foto der Kriegsschule auch mittig angeordnet. 16 Monate später begann dieses weitere Verbrechen.

Nach 1945 erlangte der Feiertag am 1. Mai zunächst wieder seine ursprüngliche Bedeutung. Er ist immer noch gesetzlicher Feiertag. Allerdings haben die Gewerkschaften Mühe, Mitglieder in ihrem Sinne dafür zu aktivieren. Es ist wie bei vielen anderen Feiertagen. Sie werden hauptsächlich zum privaten Vergnügen genutzt. In diesem Corona-Jahr wird das in besonderem Maß der Fall sein. Wenn man das erste Foto in diesem Beitrag recht bedenkt, sollte es nicht an Aufmerksamkeit fehlen, damit autoritärer Rückfall nicht geschehen kann, damit sozialen Problemen wirksam begegnet wird.

©Hans-Jürgen Jagau

2 Abbildungen des Autors.